



Weiter Blick vom Turm: Dort oben erinnerte sich Thomas Oppermann (links) auch an seine Jugendjahre in der Region, unter anderem an die Teilnahme an der Demonstration zum Erhalt des Kreissitzes in Einbeck.

Fotos: Kondziella

Die Anlage ist es wert, erhalten zu bleiben

Bundestagsvizepräsident Thomas Oppermann auf der Heldenburg | Erinnerungen an Jugend in der Region

EINBECK. Da wurden viele Jugenderinnerungen wach: Den Bundestagsvizepräsidenten Thomas Oppermann, SPD-Bundestagsabgeordneter aus Göttingen, hatte Dirk Heitmüller jetzt zu Gast. Vorrangig ging es ihm als dem Vorsitzenden des Fördervereins Heldenburg darum, den Zustand der Burg zu erläutern. Bei der Gewährung von Fördergeldern für die notwendigen Sanierungen – jeweils 175.000 Euro vom Bund und vom Land – war auch Oppermann jüngst maßgeblicher Fürsprecher für das Vorhaben. Aber angesichts der Kandidatur für das Bürgermeisteramt in Einbeck kam auch Politik nicht zu kurz.

Salinenbrand: »großer Verlust«

»Hier war ich ja bestimmt 100 Jahre nicht mehr«, stellte Thomas Oppermann schmunzelnd bei der Ankunft fest. Dabei kennt er – noch immer – die Region: Er ist in Edemissen aufgewachsen, was man von der Heldenburg aus leider nicht sehen kann, hat 1975 in Einbeck an der Goetheschule sein Abitur gemacht. Die Einbecker Zeit liegt schon etwas zurück, aber die Aussicht, unter anderem vom Turm, weckte weitere Erinnerungen: Auf dem »Rosenplänter« habe sein Bruder Hochzeit gefeiert, und er fragte nach ehemaligen Mitschülern. Auch vom Brand der Saline hatte er gehört, und er ließ sich weitere Details dazu berichten. Das sei ein großer Verlust, stimmte er mit den Teilnehmern des Rundgangs aus Salzderhelden und Einbeck überein. Die Themen Rückhaltebecken und Erhalt des alten Ortskerns kamen ebenfalls zur Sprache – ein schwieriges Problem, wie Dirk Heitmüller zustimmte. Hier müsse man Wege finden, um Wohnen und Nutzung attraktiver zu machen. Als der Blick schließlich Richtung Kreisstadt ging, berichtete Thomas Oppermann, dass er seinerzeit – letztlich erfolglos – mit demonstriert habe, damit Einbeck Kreissitz bleibe.

Trauungen und Burgfestspiele

Viel Neues habe sich in den vergangenen Jahren auf der Heldenburg getan beziehungsweise tun müssen, führte Dirk Heitmüller aus.

Nachdem 2015 die Burgmauer auf die Straße gestürzt sei, musste sie erneuert werden, ebenso die Auffahrt. Die Treppe wurde instandgesetzt, und das Mauerwerk wurde untersucht mit dem Ergebnis, dass auch hier eine Sanierung notwendig ist. Der Mörtel sei an vielen Stellen bröckelig geworden. Beginnend mit der unteren Stützmauer, soll in fünf Bauabschnitten gearbeitet werden. 1,5 Millionen Euro sind dafür vorgesehen. Für jeden Bauabschnitt rechnet man mit einer etwa dreijährigen Laufzeit, wobei sich coronabedingt noch vieles ändern könne, so Heitmüller. Der Abschluss der Maßnahmen wäre die Überdachung der Kapelle,

Ursprung des Niedersachsen-Rosses, das hier 1361 »geboren« wurde: als erstmals genutztes heraldisch schreitendes Pferd. Die Heldenburg, entstanden um 1100 bis 1200, diente von 1291 bis 1596 als Residenz der Herzöge des Fürstentums Grubenhagen. Anlässlich seines Regierungsantritts 1361 verwendete Herzog Albrecht I von Braunschweig-Grubenhagen als Erster ein schreitendes Pferd im Siegel, was schließlich zum Landeswappen Niedersachsens wurde.

»Schade, dass ich das jetzt erst erfahre«, bedauerte Oppermann. Die Burg sei ungeheuer ortsbildprägend, stellte der Bundestagsvizepräsident fest – das sei ihm gerade wieder bei der Anfahrt aus Richtung Süden deutlich geworden. Hier könnten historische Zusammenhänge über Jahrhunderte hinweg vermittelt werden. Die Burganlage sei Teil der Geschichte, in der man lebe, und man sei aufgefordert, das zu erhalten, was man übernommen habe, um es an die nächste Generation übergeben – auch dafür stehe diese Burg.

Dass das auf großes Interesse stoße, bestätigte Dirk Heitmüller. Wenn er in der Gewandung eines Burgvogts Führungen anbiete, komme das sehr gut an, beispielsweise bei Schulklassen oder Kindergärten. Die Kinder freuten sich, wenn sie sich eine Salzderheldener Münze prägen dürften oder einen Ablassbrief erhielten, mit dem sie einmal die Hausaufgaben vergessen dürften. Es sei, da waren der Burgherr und der Besucher einig,

wirklich schön dort oben.

Lektüre und »Salz der Helden« für den Bundestagsvizepräsidenten

Falls er neben seiner vielschichtigen Arbeit Zeit zum Lesen finden sollte, hat Thomas Oppermann von Dirk Heitmüller die passende Lektüre mit auf den Weg bekommen: das Heldenburg-Buch und die Nutzungsstudie zur Burganlage, außerdem ein Glas »Salz der Helden«, wobei, auch das erklärte der Vereinsvorsitzende, die »Helden« im Ortsnamen keine »Helden« seien, sondern das »Salz an der Halde« sei gemeint.



Anhand der Nutzungsstudie erläuterte Dirk Heitmüller (links) dem Bundestagsvizepräsidenten Thomas Oppermann in der Kapelle der Heldenburg, welche weiteren Bauabschnitte bei der Sanierung geplant sind.

die er mit dem Gast auch besichtigte. Er könne sich dabei unterschiedliche Nutzungen vorstellen, Gottesdienste oder andere kirchliche Zeremonien ebenso wie Trauungen oder Burgfestspiele in kleinem Rahmen. Das eingebaute Podest sei nicht historisch, diesen Teil könne man entfernen und somit mehr Platz gewinnen. Für Veranstaltungen des Burgvereins im Sommerhalbjahr steht zudem der Burgkeller zur Verfügung.

Das erhalten, was man übernommen hat

Historisch sei die Burg eng mit Niedersachsen verbunden, verwies Dirk Heitmüller auf den